

Warum finden die immer noch Denkmale?

**50 Jahre Arbeitsgruppe
Inventarisierung**

Warum finden die immer noch Denkmale?

50 Jahre Arbeitsgruppe Inventarisaton

Seit **50** Jahren tauschen sich die Denkmalfachämter in den Ländern in der Arbeitsgruppe Inventarisaton darüber aus, was wann und warum ein Denkmal ist. Erfassungs- und Vermittlungsmethoden, Bewertungskriterien, die Beschäftigung mit einzelnen Gattungen und Zeitstellungen - die Diskussionen und der fachliche Gedankenaustausch waren und sind bunt, vielfältig und oft herausfordernd.

1976 in Hamburg gegründet, haben sich im Lauf der fünf Jahrzehnte schon viele Expertinnen und Experten aus allen Bundesländern die Köpfe über diese Dinge zerbrochen, bundesweit geltende Standards entwickelt und damit Impulse für die Weiterentwicklung der Denkmalpflege gesetzt.

2026 ist Jubiläumsjahr und wir blicken zurück und nach vorne. Zu diesem runden Geburtstag versammeln wir in diesem kleinen Booklet keine wegweisenden theoretischen Aufsätze, keine wissenschaftlichen Abhandlungen, keine Statistik des höher, schneller, weiter, sondern - mit einem ironischen Augenzwinkern - ausgefallene, ungewöhnliche und überraschende Denkmale aus allen Bundesländern.

Die **16** Beispiele stehen für die Vielfalt der Denkmalandschaft in Deutschland, die regionale Identität und den Reichtum an Überlieferung allerorten. Sie erzählen kleine, kuriose Geschichten und dokumentieren das, was Denkmale im besten Sinne leisten können: sie sind kulturelle Schätze, MehrWert als man oft denkt und wichtige Ankerpunkte, wenn wir unsere Zukunft gestalten wollen!

Baden-Württemberg

Am Anfang war das Auto

Ab 1905 bewohnte die Familie des Autoerfinders Carl Benz eine Villa in Ladenburg am Neckar. In deren Park ließ Ehefrau Bertha Benz 1910 ein Gartenhaus in Gestalt eines mittelalterlichen Wehrturms errichten. Carl Benz nutzte dieses Gebäude als Arbeitsraum und zur Unterstellung seines Fahrzeugs, so dass es wohl als die älteste Steingarage der Welt bezeichnet werden kann. Im Autoland Baden-Württemberg ist die „Turmgarage“ als Erinnerungsstätte für einen bedeutenden und weltbekannten Erfinder ein ungemein bedeutendes Kulturdenkmal.



Bayern

Zefix - immer die Grenz' im Weg!

Wohl nicht nur bayernweit einmalig ist die historische Setzung eines hoheitlichen Steines in der Wohnstube des sogenannten Kriegsstatthofes, der über mehrere Jahrhunderte durch die Grenze zwischen den beiden Herrschaften Pfalz-Neuburg und Oettingen geteilt war. Der kuriose Standort eines Grenzsteins „hinter dem Ofen“ des Hofes im Nördlinger Ries ist bereits in einem 1533 geschlossenen Grenzvertrag belegt. Der 1601 an Ort und Stelle erneuerte Stein wurde später kreativ als Pfosten der Wohnzimmerbank genutzt.



Berlin

Die Insel der unbegrenzten Möglichkeiten

Die berühmte Berliner Schnauze erfindet selbst für die Denkmale der Stadt Spitznamen. Das von Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte entworfene Turmrestaurant Steglitz - so die offizielle Bezeichnung - taufen die Berliner kurzerhand „Bierpinsel“. Die Silhouette dieser Pop-Architektur von 1968-1976 erinnerte viele zunächst an einen Rasierpinsel. Dass daraus schließlich ein Bierpinsel wurde, verdankt das Bauwerk dem Freibier, das bei der Eröffnung des Restaurants ausgeschenkt wurde.



Brandenburg

Himmelstreppe

Der renommierte Denkmalpfleger und „Treppenpapst“ Friedrich Mielke (1921-2018) hat gleichermaßen seiner 1998 verstorbenen Frau wie der von ihm etablierten Scalalogie (Treppenforschung) dieses zeichenhafte Denkmal auf dem neuen Friedhof Potsdam gesetzt, das 20 Jahre später auch zu seiner eigenen Ruhestätte werden sollte: Über einem quadratischen Inschriftsockel erhebt sich eine turmartige Doppelhelix nach dem Vorbild des Minarets von Samarra (Irak), deren 71 bzw. 97 Stufen für die erreichten Lebensalter beider Eheleute stehen.



Bremen

Da ist Musik drin!

Nach ihrer Aufstellung 1953 am Westportal des Bremer Rathauses lösten Gerhard Marcks' Stadtmusikanten unerwartet heftige Reaktionen aus: Vielen Bremern galt die Skulptur als zu modern, zu kantig, ja fremd. In einem kuriosen Gerichtsverfahren diente sie sogar als Argument, einen Verkaufsautomaten im Altstadtensemble zu dulden - wenn man „solch neuzeitliche Figuren“ ertrage, so der Richter 1954 in seinem Urteil, dann auch einen modernen Automaten. Landeskonservator Werner Kloos widersprach energisch und betonte den künstlerischen Rang der Arbeit. Heute berühren täglich Touristen die glänzenden Eselsbeine.



© Landesamt für Denkmalpflege Bremen

Hamburg

Ein Schiff auf dem Trockenen

Bundeskanzler Helmut Schmidt ließ es sich nicht nehmen, bei der Eröffnung der modernsten Hafenschule der Welt - so die Presse - am 17. Mai 1982 ein Grußwort zu sprechen. Auf dem Gelände, das sich direkt am Hamburger Wahrzeichen Köhlbrandbrücke befindet, werden Hafendarbeiter praxisnah an einem eigens von der Oelkers-Werft gebauten Torso eines Stückgutschiffs samt Kran und Frachträumen ausgebildet. Theoretisches Wissen wird in einer Schule auf Stelzen, die noch ganz im Geiste der 1970er Jahre mit gelben Metallplatten verblendet ist, vermittelt.



Hessen

Da wächst mir was über den Kopf ...

Das „Baumhaus“ in der Darmstädter Innenstadt von 1973 stellt eine etwas eigenwillige Interpretation des ökologischen Bauens dar. Die Idee des Architekten Ot Hoffmann war es, die Grünfläche am Boden, die durch den Bau verloren ging, durch ein Kiefernwäldchen auf der Dachterrasse zu kompensieren. Auf dem Dach steht außerdem ein Windrad zur Energieerzeugung. Der roh belassene Beton wird durch ein kleines dekonstruktivistisches Kunstwerk an der Südfassade ironisiert. Eine grüne Architektur par excellence!



Mecklenburg- Vorpommern

Mobil, flexibel, transportabel

Die Raumerweiterungshallen (REH), entwickelt von der Firma Both in Boizenburg an der Elbe, bestehen aus bis zu acht teleskopartig ausziehbaren Tunnelelementen auf Laufschielen. Kreative Nutzungsideen waren angesagt, u. a. als Ausstellungsraum, Kaufhalle, Eiscafé. Den Durchbruch schaffte 1966 das Modell „Variant“ mit einer Wetterschale aus eloxiertem Aluminium- oder Stahlblech, filigranen Stahlleichtbauprofilen und einer Innenverkleidung aus beschichteten Hartfaserplatten. 3.405 REHs wurden bis 1989 produziert und weltweit exportiert. Zusammengeschoben war ein platzsparender Transport auf dem Lastwagen oder Schiff möglich.



Niedersachsen

Jägerzaun - ostfriesisch!

Auf der ostfriesischen Insel Borkum haben sich zwei aus Kinnladenknochen von Walen gefertigte Einfriedungen erhalten. Sie sind Relikte der Epoche des Walfangs, als im 17. und 18. Jahrhundert junge Borkumer auf Walfangschiffen anheuerteten, um im arktischen Eismeer Wale zu jagen. Daheim wurden die Knochen auf der noch weitgehend unbewaldeten Insel als Windschutz aufgestellt. Gemeinsam mit den Resten eines auf der Nordseeinsel Föhr stehenden Zauns sind die Borkumer Walknochenzäune weltweit einzigartig.



Nordrhein-Westfalen



Zwei Typen im Gespräch

Seinerzeit ein Massenprodukt und unentbehrlicher Ort für „Fernmündliches“ – inzwischen nach Verbreitung der mobilen Telefonie selten und damit schützenswert: die gelbe Telefonzelle. Der seit Ende der 1970er Jahre weitverbreitete Standardtyp mit den abgerundeten Ecken steht an einer Aachener Straßenkreuzung (Modell Fe78), während das „Sondermodell Historisch“ auf dem Kirchplatz in Legden-Asbeck ein beschauliches Dasein führt (Fe78 SH). Dieser filigranere Typ von Richard Sapper machte 1985/86 das Rennen in einem Design-Wettbewerb.



Rheinland-Pfalz

All you can eat

Südpfalz, 1642, Dreißigjähriger Krieg. Der kleine Ort Freckenfeld wähnt sich, weil evangelisch, in Sicherheit vor den schwedischen Reitern. Schließlich sind sie Glaubensbrüder! Doch die Schweden fordern Tribut, drohen mit Plünderung und Mord. Freckenfelder Verhandlungsgeschick stimmt den Hauptmann zu einer Naturalien-Lösung um: freie Verköstigung für das ganze Geschwader. Bäckermeister Muck lässt eine kräftige Weinsoße herstellen und backt Dampfnudeln am Fließband. 1.286 sollen es gewesen sein, bis alle Schweden satt waren. Ein Torbogen von 1716, liebevoll „Dampfnudeltor“ genannt, hält diese Geschichte eines „all you can eat“ bis heute in Erinnerung.



Saarland

Camping-Comic

In den 1950er Jahren avancierte der Campingurlaub zum Freizeitvergnügen breiter Bevölkerungsschichten. Regionale Freizeitangebote boomten, wie z. B. der Campingplatz im Grünen am Bliesufer in Habkirchen. Dort entstand 1958 ein schlichtes Campinghaus mit Sanitäreinrichtungen und Schankraum. Seine Wandbemalung als Comicstrip illustriert das Campingvergnügen – Zelten mit Hund, Biergenuss und eine gemeinsame Mahlzeit über offenem Feuer – Romantik abseits der Trümmerlandschaften. Das Habkircher Campinghaus ist bundesweit das einzige authentisch erhaltene Beispiel dieser ersten Campingreisewelle und zugleich Zeitzeugnis der saarländischen Aufbruchstimmung, erbaut im Jahr nach der Wiedervereinigung mit der BRD.



Sachsen

Es lebe der Sport!

Um für die DDR eine Goldmedaille im Kanuslalom bei den Olympischen Spielen 1972 in München zu erlangen, bedurfte es eines raffinierten Plans. Mit dem verkürzten Nachbau des ausspionierten Augsburger Eiskanals in Zwickau entstand um 1970 eine Kanuslalomstrecke, die den DDR-Kanuten optimale Bedingungen für die Olympiavorbereitung bot. Das Wasser wurde über ein vorhandenes Wehr aus der Zwickauer Mulde abgeleitet, der Kanal aus Betonfertigteilen gebaut. Als einziges Bauwerk dieser Art in der DDR erinnert die Anlage an die deutsch-deutsche Sportkonkurrenz im Kalten Krieg.



Sachsen-Anhalt

Schuld und Sühne

Zwei ungewöhnliche und zusammengehörige heimathistorische Zeugnisse liegen in der Dübener Heide: das Grab der Berta aus Gommlo, einer jungen Frau, die am 5. September 1637 einem schwedischen Reiter zum Opfer fiel, und die der Legende nach von ihrem Bruder oder Verlobten gerächt wurde sowie das Grab des erschlagenen Reiters, unter einem hohen Steinhaufen in 600 m Entfernung. Zwei Inschrifttafeln fordern traditionell Vorübergehende auf: „Schmückt das Grab dieser Unschuldigen!“ und „Werft einen Stein auf den Mörder!“ Das haben offenbar schon einige Leute gemacht ...



© Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Mario Titze

Schleswig-Holstein

Schietwetter? Kein Problem!

Postmoderne im Glashaus - Die Haus-in-Haus-Konstruktion wurde als innovatives Niedrigenergiehaus bereits 1982 zum Schutz vor dem norddeutschen Schmuddelwetter Schleswig-Holsteins errichtet. Das auf einem eigenwilligen Grundriss und in verspielten Formen der Postmoderne errichtete Wohnhaus wird von einer verglasten Stahlkonstruktion umgeben, die wie ein Gewächshaus aussieht. Entworfen wurde es von dem tschechischen Glaskünstler und Architekten Borek Šípek für seine in Norderstedt lebende Schwester.



Thüringen

Da liegt der Hund begraben

Das Grab im Park der Burgruine Winterstein gehört dem treuen Hund Stuczel, der während des Dreißigjährigen Krieges Briefe zwischen Anna von Wangenheim und dem fürstlich sächsischen Jäger Christoph von Wangenheim überbracht haben soll. Nur ihm wurden diese Sendungen mit militärischem aber auch amourösem Inhalt anvertraut, zuverlässig trug er sie nach dem 20 km entfernten Gotha. Anna ließ Stuczel 1630 auf dem Friedhof bestatten, nachdem der Pfarrer mit 150 Talern bestochen war. „Hier ist der Hund begraben“ wurde schnell gespottet, man war entsetzt, der Hund musste umgebettet werden. Die Legende um Stuczel ist nach Ludwig Bechstein der Ursprung des deutschen Sprichworts.



Lust auf mehr Denkmale?

Die Denkmalfachämter in den Ländern bieten vielfach in ihren Denkmalportalen Informationen zu Denkmälern öffentlich an – ob als Online-Datenbank, über Geoportale oder als PDF-Version.

Sie möchten wissen, ob Ihr Gebäude unter Denkmalschutz steht? Oder erfahren, warum das schöne Fachwerkhaus in Ihrer Nachbarschaft geschützt ist? Vielleicht suchen Sie auch Inspiration für Ihren nächsten Ausflug?

Unter <https://www.vdl-denkmalpflege.de/ueber-uns/denkmaldatenbanken> können Sie sich informieren, staunen oder einfach die Geschichten hinter den Denkmälern in Ihrer Umgebung entdecken!



Impressum

Herausgeberin

Vereinigung der Denkmalfachämter
in den Ländern (VDL)

Konzeption, Texte und Redaktion

Arbeitsgruppe Inventarisierung in der VDL

Gestaltung

Katrin Schlüsener (Stuttgart)

Druck

Flyeralarm GmbH, Würzburg

Bildnachweise

siehe Fotos

Wiesbaden, 2026

